GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

Die "Novas Cartas Portuguesas" – Drei portugiesische Schriftstellerinnen sprengen Klostermauern

Ambrow, Katja

1996

https://doi.org/10.25595/4018

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ambrow, Katja: *Die "Novas Cartas Portuguesas" – Drei portugiesische Schriftstellerinnen sprengen Klostermauern*, in: Freiburger FrauenStudien : Zeitschrift für interdisziplinäre Frauenforschung, Jg. 2 (1996) Nr: 1, 99–107. DOI: https://doi.org/10.25595/4018.

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Die *Novas Cartas Portuguesas* - Drei portugiesische Schriftstellerinnen sprengen Klostermauern

Katja Ambrosy

1972 rüttelten in Portugal die *Novas Cartas Portuguesas* (*Neue Portugiesische Briefe*)[1] eine im patriarchalen Dauerschlaf befindliche Gesellschaft wach. Die 'Cartas' sind das Werk von drei Autorinnen: Maria Teresa Horta, Maria Isabel Barreno und Maria Velho da Costa. Unter dem Kürzel 'Três Marias' (Drei Marias) stehen sie für eine - weibliche - Revolution innerhalb des portugiesischen Literaturkanons. In ihrem Buch stellten sie sämtliche in der portugiesischen Gesellschaft bis in die 70er Jahre gängigen Tabus und Idealvorstellungen über Frauen und Männer in Frage. Sie erheben die Forderung nach autonomen Lebensräumen für Frauen, die nicht der patriarchalen Kontrolle unterstellt sind.

Die *Novas Cartas Portuguesas* sind vor einem gesellschaftlichen Hintergrund entstanden, in dem sich Frauen trotz langanhaltender Bestrebungen zur Gleichberechtigung in desolaten gesellschaftlichen Rollen befangen sahen, die sie auf überaus beschränkte (Lebens-)Räume festlegten. Wie hat sich diese Situation historisch entwickelt?

Das Fundament der Klostermauern[2]

Die portugiesische Frauenbewegung setzte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit öffentlichen Initiativen für die Gleichstellung der Frau und die politische Thematisierung frauenspezifischer Inhalte ein.

Portugiesische Feministinnen gründeten 1868 die Zeitschrift *A Voz Feminina - a mulher livre ao lado do homem livre*[3], die exklusiv von Frauen für Frauen erschien. Doch auch für Teile der Frauenbewegung blieb die traditionell von Kirche und Staat unterstützte Rollenaufteilung gültig, die den Mann grundsätzlich als höherstehendes Individuum betrachtete; der Machismo blieb ein Grundpfeiler des portugiesischen Denkens.

---

[1] Maria Isabel Barreno, Maria Teresa Horta, Maria Velho da Costa 1972. Die deutsche Übersetzung erschien 1977 unter dem Titel *Neue Portugiesische Briefe* im Ullstein-Verlag.

[2] Zur gesellschaftspolitischen und historischen Stellung der Frau in Portugal liegen einige detaillierte Studien vor, die größtenteils bei der 'Comissão para a Igualdade e para os Direitos das Muheres' (Stelle zur Gleichberechtigung der Frau) in Lissabon erschienen sind. Hier werden nur einige der wesentlichen Faktoren herausgegriffen, die das Entstehen des Umfeldes umreißen sollen, in dem die 'Três Marias' ihre Zusammenarbeit begannen.

[3] Die Stimme der Frauen - eine freie Frau an der Seite eines freien Mannes.

Der Erfolg von feministischem Engagement zeigte sich an Einzelpersonen, die eine Position im öffentlichen Leben erkämpfen konnten; eine breite Unterstützung in der Bevölkerung fehlte. In den späten 90er Jahren forderten Frauen wie die Schriftstellerin Alice Pestana, die Universitätsprofessorin Carolina Michaelis de Vasconcellos (sie war 1910 die erste Frau, die einen Lehrstuhl an einer portugiesischen Universität inne hatte) oder die Sozialwissenschaftlerin Ana de Castro Osório gleiche Bildungschancen (um 1900 waren 93% der Portugiesinnen Analphabetinnen), Wahlrecht, bessere Arbeitsbedingungen und Einbindung der Frauen ins öffentliche Leben. Bis 1914, als der *Conselho Nacional das Mulheres Portuguesas* ('Nationalrat der portugiesischen Frauen') von Adelaide Cabete ins Leben gerufen wurde, blieben die meisten Bemühungen der Frauenbewegung erfolglos. Der neue Frauenrat ermöglichte eine Verbindung zur internationalen Frauenbewegung und diente als Schirmorganisation für andere autonome Frauenverbände, erstmalig wurden alle sozialen Schichten integriert.[4] Aber auch diese Organisation scheiterte in ihren Bemühungen für ein Wahlrecht der Frauen, erreichte allerdings wesentliche Veränderungen in der Bildungspolitik.

1926 wurde allen praktischen Bestrebungen zur Gleichberechtigung der Frau ein Riegel vorgeschoben - António Salazar setzte die Hebel der faschistischen Gleichschaltung in Gang, der 'Estado Novo' ('Neuer Staat') wurde auf einer faschistischen Ideologie gegründet und sollte die Menschen über fünfzig Jahre in Unfreiheit halten. Zwar verstand es der Diktator, Portugal während des 2.Weltkrieges neutral zu halten (mit einer offenen Sympathie für die faschistischen Regimes), doch herrschten innerhalb des Landes die gleichen Strukturen wie in den anderen faschistischen Ländern Europas. Die portugiesische Geheimpolizei PIDE verfügte über äußerst grausame Mittel, die Staatsraison durchzusetzen. Nicht nur in den Konzentrationslagern für politische Gefangene, sondern auch in den übrigen Haftanstalten war Folter an der Tagesordnung. Eine der Hitlerjugend und dem BdM vergleichbare Organisation, die 'Mocidade Portuguesa' (Portugiesische Jugend), sorgte für die ideologische, rollenspezifische Prägung des Nachwuchses.

Kinder - Küche - Kirche sollten die Bestimmung und der Raum der portugiesischen Frau sein. Salazar bescheinigte zwar 1931 Frauen mit höherer Schulbildung in einem scheindemokratischen Verfahren das Wahlrecht, gleichzeitig allerdings verankerte er in der Verfassung 1933 neben der Gleichheit aller Bürger einen Passus, der Frauen aufgrund ihrer 'unterschiedlichen Natur und zu Gunsten des Familieninteresses' einen rechtlich beschränkten Platz zuwies.

Die katholische Kirche ließ sich ebenfalls zu diesem Zweck instrumentalisieren. 1940 wurde das zivile Scheidungsrecht von der Kirche als ungültig erklärt; nach einem darauf folgenden drastischen Anstieg der illegalen Trennungen verweigerte

[4] Hier sei angemerkt, daß die Frauenbewegung in Portugal bei weitem nicht einheitlich war. Im wesentlichen läßt sie sich in zwei Lager unterteilen, wovon das eine die vollständige Gleichberechtigung der Frau forderte, das andere weiterhin das Schicksal der Frauen an der Seite ihrer Männer erfüllt sah. Beide Seiten traten für eine bessere Schulbildung der Frauen ein.

Salazar den Frauen das Recht auf einen eigenen Pass und stellte sie somit unter die Aufsicht ihrer Ehemänner - 'Desertieren' wurde mit Haftstrafe geahndet.

Andere Maßnahmen wurden von Kirche und Staat getroffen und dienten der radikalen Durchsetzung von Werten, die den Normen der faschistischen Ideologie entsprachen und diese festigten; zu diesen gehörte z.B. die protestlose Akzeptanz der Armut innerhalb der größten Bevölkerungsschicht und die Jungfräulichkeit unverheirateter Frauen. Ab 1950 teilte eine öffentliche Verlautbarung - 'casamento de Santo António' (Hochzeit des heiligen Antonius) mit, daß jungen Paaren am Tag des hl. Antonius Hochzeitsfeierlichkeiten und Aussteuer durch Kirche und Staat finanziert werden - unter der Bedingung, daß die Frauen ein Attest ihrer Jungfräulichkeit und die Männer eine Bescheinigung über ihr Minimaleinkommen vorweisen konnten. Bis 1973 fand dieses Ritual einer Massenzeremonie breite Annahme innerhalb der Bevölkerung; moralische Werte wurden so über ökonomische Maßnahmen im Bewußtsein der 'einfachen Leute' verankert.

In der Mittel- und Oberschicht der Gesellschaft war eine Ausbildung der Töchter in Klosterschulen üblich. Hier wurden sie auf ihre künftigen Aufgaben als Ehefrau, Mutter und unbezahlte Arbeitskraft im Haus vorbereitet. Handarbeiten, Pflege musischer Begabung und Religiosität waren Grundpfeiler des klösterlichen Lehrangebots. Allerdings ermöglichten einige dieser Institutionen manchen Frauen eine breitgefächerte Grundausbildung, die sie aus eigenem Antrieb fortführen konnten.

In den 60er Jahren brachten der Kolonialkrieg in Afrika (Portugal verlor in dessen Verlauf die Kolonialrechte über Angola, Mozambique, Guinea-Bissau und die Kapverdischen Inseln) und die Massenemigrationen portugiesischer Männer aus ökonomischen Gründen in Länder der sog. Ersten Welt zwei unterschiedliche Ergebnisse für die Frauen. Der größere Teil, die Landfrauen, wartete als 'Viúvas dos vivos' ('Witwen der Lebenden') in schwarzer Witwentracht, die Feldarbeit verrichtend, die Rückkehr ihrer Männer ab. In der Mittel- und Oberschicht hatten Frauen erstmals auf breiterer Ebene die Chance, Privilegien der Männer zu übernehmen. Eine im Vergleich zu den führenden Industrieländern große Anzahl von Frauen wurden Anwältinnen, Ärztinnen, Ingenieurinnen. Ab 1966 brauchten sie dafür auch rechtlich nicht mehr die Autorisation ihres Ehemannes, dem es bisher zustand, seiner Frau das Recht auf eigenen Erwerb zu gewähren oder zu verweigern. Auch wurde Frauen mit höherer Schulbildung endgültig und uneingeschränkt das Wahlrecht zuerkannt. Dafür wurde allerdings 1967 den Frauen das Mitspracherecht in der Kindererziehung abgesprochen. Ein neues Bürgerrecht bestimmte: 'Der Ehemann ist das Familienoberhaupt, als solches ist er berechtigt, alle Entscheidungen über das eheliche Leben zu treffen. Dem Vater als Familienvorstand obliegt das Recht, die Erziehung der Kinder ihrem Geschlecht entsprechend zu bestimmen und sie schon vor ihrer Geburt zu vertreten und zu verteidigen'. Dieser Passus sollte die hohe Anzahl illegaler Ab-

treibungen reduzieren, indem nun allein dem Ehemann die Kontrolle über den Körper der Frau zugeschrieben wurde.[5]

Die Zeit für einen gesellschaftspolitischen Umbruch war Anfang der 70er Jahre reif. Die Opposition MFA (Movimento das Forças Armadas - 'Bewegung der bewaffneten Truppen') innerhalb der portugiesischen Streitkräfte gewann an Einfluß. Aber erst 1974 stürzte die MFA in einem unblutigen Putsch die Regierung. Die Aktion erfuhr eine überwältigende, gewaltlose Beteiligung der Bevölkerung. Das Ereignis ging als 'Nelkenrevolution' in die portugiesische Geschichte ein. Viele Frauen aus allen gesellschaftlichen Schichten übernahmen in ihrem Verlauf wichtige Rollen.

Die Verschwörung der 'Três Marias'[6]

1972, also noch während der Diktatur, beschlossen die 'Três Marias', ihren Unmut über die desolate Situation von Frauen nicht länger schweigend zu ertragen, sondern aus ihrem begrenzten Umfeld auszubrechen und einen öffentlichen Protest anzustimmen. Alle drei waren politisch engagiert; Maria Isabel Barreno und Maria Velho da Costa hatte ihre Arbeit beim Nationalen Institut für Industrieforschung Studien zur Situation der Frauen in diesem Bereich ermöglicht. Maria Teresa Horta hatte als erste auf literarischer Ebene Tabus gebrochen.

Horta thematisiert in ihren Texten den weiblichen Körper auf für portugiesische Augen skandalöse Weise. Die sinnliche Semantik ihrer Gedichte trägt stark subjektive Züge. In dem Gedichtband *Minha Senhora de Mim* (Frau meiner selbst) gibt Horta eine Anleitung zum selbstbewußten Umgang mit dem Körper und der weiblichen Identität. In den Kurzgeschichten *Ambas as Mãos Sobre o Corpo* (Beide Hände über dem Körper) beschreibt sie filmartig in langsamen beobachtenden Kamerafahrten Frauenportraits, die mit unerwarteten Introspektiven dieser Frauen abwechseln. Über die sinnliche Eigen- und Fremdwahrnehmung gewinnen sie an Leben. Der filmische Blick von außen besitzt dabei voyeuristische Züge, er bannt die Frauen in einen regungslos gespannten Zustand.

Barreno dagegen schildert in ihren ersten Romanen *De Noite as Árvores São Negras* (Nachts sind die Bäume schwarz) und *Os Outros Legítimos Superiores* (Die anderen legitimen Oberen) verschiedene Formen der Diskriminierung, der Frauen im privaten und öffentlichen Leben ausgesetzt sind. Beeindruckend zeigt sie die beengte Realität von Frauen und stellt sie ironisch-distanziert bloß. Barreno entwirft dazu Frauenfiguren, die sich ihrer Situation bewußt werden und versuchen, aus ihr auszubrechen.

---

[5] Maria Isabel Barreno führte in einer Studie (*O Direito ao Nosso Corpo*, Lisboa 1976) eindrücklich in zahlreichen Interviews die katastrophalen Folgen der illegalen Abtreibungen vor Augen.

[6] Über die Entstehungsgeschichte der Novas Cartas Portuguesas und ihren gesellschaftspolitischen Hintergrund informieren eingehend Sadlier 1989; Maria Lurdes de Pintasilgo 1993, S. 16 ff.

Velho da Costa gelang mit *Maina Mendes* (Maina Mendes) die vielschichtige Charakterstudie einer Frau, die sich entscheidet, aus Unwillen ihrer Umwelt gegenüber zu verstummen. Durch die Verweigerung der Kommunikation manifestiert sie die Trennung zwischen 'Innenwelt' und 'Außenwelt'. Als Frau ist es ihr untersagt, die gesellschaftlichen Privilegien der Machtinstanzen in Anspruch zu nehmen. Deshalb entschließt sie sich zum vollständigen Verzicht auf das gesellschaftliche 'Spiel', zur Sprachlosigkeit.

Vor diesem Hintergrund individueller literarischer Ansätze zur Darstellung der spezifischen Situation von Frauen und gemeinsamer sozialpolitischer Forderungen schlossen sich die drei Frauen 1971 auf Initiative Maria Isabel Barrenos zusammen, um im Laufe ihrer Zusammenarbeit die *Novas Cartas Portuguesas* zu erstellen. Sie entwickelten einen Plan, der ihnen einerseits ein Forum für ihre eigenen Ansichten öffnen sollte, sie aber andererseits vor möglichen Repressalien durch die faschistische Regierung schützen sollte. Sie beschlossen, sich über den Zeitraum eines halben Jahres Briefe zu schicken, diese mit fiktiven Texten zu erweitern und zu einem Buch zusammenzufassen. Die gemeinsame Autorinnenschaft sollte der staatlichen Zensurbehörde die Zuordnung der verschiedenen, kritischen Textpassagen und den Zugriff auf die drei Schriftstellerinnen erschweren.

Den roten Faden für das Projekt lieferte als Vorlage ein Klassiker der Literatur, die *Lettres Portugaises*[7] (Portugiesische Briefe) aus dem 17. Jahrhundert. Sie schildern das Schicksal der portugiesischen Nonne Mariana Alcoforado, die auf Wunsch der eigenen Familie als 'überflüssige' Tochter (sie bedeutete eine teure Aussteuer mehr) in das Kloster von Beja abgeschoben wurde, womit ihr Schicksal auf Lebzeit besiegelt schien. Während des Krieges der Spanier gegen die Portugiesen verbirgt sich ein französischer Kavallerist, der für Portugal streitet, in dem Kloster. Mariana wird seine Geliebte. Der Franzose verläßt sie, was Mariana zu einer Flut von leidenschaftlichen Briefen an ihn veranlaßt, aus denen ihre Liebe, ihre Hingabe und gleichfalls der Wunsch nach Revolte gegen ihre unfreiwillige Klausur sprechen.

Die Authentizität der *Lettres Portugaises* ist umstritten, aber was für die 'Três Marias' zählte, waren deren Motive. Auch sie lernten während ihrer Schulzeit das Kloster von innen kennen. Es wird in den *Novas Cartas Portuguesas* zum Sinnbild des geschlossenen Raumes, in dem sich die Frau bewegen muß, beaufsichtigt von den unbarmherzigen Augen der Kirche und der Familie - Exekutiven des patriarchalen Systems:

> In Gemächern möchten sie uns drei halten, aufmerksam, damit wir die Tage mit großem Schweigen, mit zärtlicher Sprache und Haltung ausschmücken, wie es Brauch ist. Aber es ist gleich, ob die Klausur hier ist oder in Beja, wir weigern uns, wir gehen fort, zahm oder ungestüm, zer-

[7] Über die Authentizität der *Lettres Portugaises* streitet sich die Forschung. Wahrscheinlicher zeichnet sich ein französischer Autor verantwortlich, inwieweit die Briefe auf historische Begebenheiten zurückgreifen, läßt sich in verschiedenen Studien verfolgen.

> reißen jäh unsere Gewänder und besteigen das Leben, als wären wir Männer - sagt man. (23)[8]

Barreno, Horta und Velho da Costa experimentieren mit dieser Thematik, verwenden sie, um einerseits die Gefangenschaft und den Zustand der Frau als 'Kolonie des Mannes' zu kritisieren und andererseit Gegenmodelle zu entwerfen, in denen die Frauen den ihnen zugewiesenen Raum verlassen und als Bewohnerinnen ihres eigenen Körpers ein neues Verhältnis zu sich selbst erfahren. Der Körper wird zur Festung gegen Übergriffe jeglicher Art und bietet den Frauen die ungeahnte Möglichkeit, ihre Sexualität kennenzulernen. Mit diesem neuen Bewußtsein sind Frauen dazu bereit, sich gegen die männliche Dominanz bis hin zum Mord zu verteidigen:

> Mein Geliebter: jetzt fliehe ich, nehme Besitz von mir selbst. Die auf deine Brust gerichtete Waffe scheint nicht einmal drohend zu sein, nur kalt, gleichgültig, wachsam. Maria hält den Revolver, sicher zielend, in ihrer festen Hand; unerbittlich vor ihrer süßen, zarten, verletzlichen Zielscheibe.(205)[9]

Vergeblich ist der Versuch, die *Novas Cartas Portuguesas* einer bestimmten Form zuzuordnen. Sie entziehen sich herkömmlichen Leseweisen und Interpretationsschemata.

Die formale Zusammenstellung von authentischen und fiktiven Briefen erdichteter Frauen und anderer Textsorten wie Gedichte, Reportagen und Zitate aus Gesetzestexten und historischen Quellen lassen ein unbegrenztes Repertoir von Möglichkeiten zur sprachlichen Äußerung entstehen, das die Normen des traditionellen Gattungskanons sprengt. Fiktion, Utopie und Wirklichkeit verschwören sich zu einer Einheit, die auf verschiedenen zeitlichen und räumlichen Ebenen die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen plastisch werden läßt.[10]

---

[8] 'Em salas nos queriam às três, atentas, a bordamos os dias com muitos silêncios de hábito, muito meigas falas e atitudes. Mas tanto faz aqui ou em Beja a clausura, que a ela nos negamos, nos vamos de manso ou de arremesso súbito rasgando as vestes e montando a vida como se macho fôramos - dizem.' (S. 27)

[9] 'Meu amor: e eis que fujo, me apodero de mim. A arma apontada ao teu peito nem sequer parece ameaçadora, mas apenas fria, indiferente, vigilante [...] Maria tem o revólver apontado, seguro na mão firme; inexorável para o seu alvo macio, terno, vulnerável.' (S. 216)

[10] Darin finden z.B. Auszüge aus den Akten von als Hexen verurteilten Frauen genauso Beachtung (S. 61-65), wie das portugiesische Strafgesetzbuch (S. 256, 257), der Brief der jungen Studentin an den Verlobten (S. 196-198), der Brief der Frau des Emigranten, das psychatrische Gutachten einer 'Verrückten' (S. 154-156) oder die experimentellen Gedichte der konkreten Poesie, in denen die Namen Maria, Mariana und Maina wie ein Kinderreim auf immer neue Weise kombiniert werden (S. 243, 244).

Die 'Três Marias' greifen dabei auch auf die eigene Literatur und die anderer gegenwärtiger und vergangener portugiesischer AutorInnen zurück. Sie verweisen in intertextuellen Bezügen auf Gesinnung, literarische Vorbilder und historische Kontinuität der Frauenthematik.

Frauen werden in den *Novas Cartas Portuguesas* innerhalb der portugiesischen Literatur erstmals explizit als Opfer von Inzest, Vergewaltigung innerhalb und außerhalb der Ehe, als unbezahlte Arbeitssklaven und Reproduktionsmaschinen geschildert. In drastischen Bildern führen die Autorinnen das Schreckensszenarium vor Augen, das den Frauen ihren von Männern abhängigen Platz zuordnet; trotz der Unterordnung auf diesen beschränkten Platz ist längst nicht immer das Überleben der Frauen gesichert. Beispiel dafür ist die Beschreibung einer Frau, die inhaftiert wurde und in den Gefängnismauern nicht mehr zwischen der Folter durch die Wärter und ihren Erlebnissen in der Ehe unterscheiden kann (S. 176-178). Paradoxerweise repräsentieren die unfreiwilligen Klostermauern nicht nur den Kerker, sondern auch Schutz; in dem Bannkreis der ihnen zugewiesenen Räume können Frauen existieren, schweigend ihre Unterdrückung ertragen und um Gnade beten.

Mit Leidenschaft sprengen die drei Marias diese (Schutz-) Haftmauern und geben sich damit den Angriffen ihrer Umwelt preis. Nicht immer scheint ihnen die Kraft sicher, diesem selbst angezettelten Sturm standzuhalten - einige Protagonistinnen scheitern in ihrem Fluchtversuch, bezahlen ihn mit ihrem Leben:

> Liebe Mutter, ich muß dir heute den Tod Marias mitteilen: sie ist gestorben, wenige Stunden, nachdem ich sie hierher zurückgebracht habe, nach Hause, damit sie den ihr zustehenden Platz einnehme.(241)[11]

Angst steht in und zwischen den Zeilen und immer wieder lassen die Autorinnen ihre Zweifel laut werden an dem Vorhaben, an seinem Ziel und seiner Umsetzung; zu groß, zu waghalsig und unerreichbar scheinen ihnen ihre eigenen Forderungen:

> Zu welcher Gewißheit wollen wir gelangen, zu welchem größeren Schamgefühl, zu welchem verzweifelten Konzert zu dritt, einem Instrument mit drei Saiten, Ankertau welchen neuen Bootes - warum neigen wir zu aufgeblasenen Metaphern? Welche Metapher ist Mariana für uns, wenn wir uns fast umbringen, um sie draußen zu lassen? (29)[12]

Die Autorinnen legen in den *Novas Cartas Portuguesas* Wert darauf, auch Männer als funktionale Figuren in dem Spiel um die Macht zu erkennen. Deren Rollen beleuchten sie in fiktiven, von Männern geschriebenen Briefen. Z.B. entwerfen sie

---

[11] 'Querida mãe, venho comunicar-te a morte de Maria: morreu horas depois de a ter trazido cá para casa a ocupar o lugar que lhe era devido.'(S. 302)

[12] 'A que certeza queremos chegar, a que pudor maior, a que desolado concerto de três, instrumento de três cordas, amarra de que nova barca - porque inflectimos para a inflação da metáfora? Que metáfora nos é Mariana se nos quase matamos para a deixar de fora?' (S. 35)

Anwortbriefe des französischen Geliebten Mariana Alcoforados, in denen er ihr Zügellosigkeit und Egoismus vorwirft, denn sie hätte seine Liebe nur benutzt, um sich selbst zu befreien. Hilflos wirkt der Brief des Emigranten an seine Frau, in dem er ihr alle ihre Wünsche abschlägt, Verständnis fordert und mit Geldanweisungen zu beschwichtigen versucht.

Euphemismen sind fehl am Platz, utopische Wunschphantasien einer ganzheitlichen weiblichen Freiheit scheinen nicht weit zu tragen: Obwohl in den *Novas Cartas Portuguesas* auch mögliche Gegenmodelle und Wunschvorstellungen von Frauen dargestellt werden, bleiben sie in ihrem Ende verhalten. Zu drückend ist die reale Situation, als daß ein Happy-End möglich wäre:

> Dritter allerletzter Brief: Und heute gestehe ich Euch (wie schon so oft) meine Verblüffung angesichts der Welt, meine Angst, meine Wut, meine Gier nach allem. Meine nimmermüde, aber unnütze Liebe. Meine Unsicherheit, was Dinge und Menschen angeht...Und in aller Offenheit sage ich Euch: wir bleiben weiter allein, aber weniger schutzlos.(309)

Das Ergebnis der Zusammenarbeit Barrenos, Hortas und Velho da Costas wurde zu einer explosiven Mischung von höchster politischer Brisanz. Nachdem mehrere Verlage sich weigerten, die *Novas Cartas Portuguesas* zu veröffentlichen, unternahm Natália Correia[13] im Frühjahr 1972 als Verantwortliche des Verlags Estúdios Cor das Risiko, das Buch mit einer Auflage von 1380 Exemplaren herauszubringen. 1200 Exemplare waren innerhalb von drei Wochen verkauft, bevor das Buch konfisziert wurde. Die 'Três Marias' wurden vorübergehend verhaftet; ein Prozeß schloß sich an, der von Juli 1973 bis Mai 1974 andauerte und erst durch die Veränderung des politischen Klimas und die Nelkenrevolution zu Gunsten der drei Autorinnen entschieden wurde. Die internationale Frauenbewegung verfolgte den Prozeß mit regem Interesse, die *Novas Cartas Portuguesas* wurden in mehrere Sprachen übersetzt.

Das Gemeinschaftsprojekt Barrenos, Hortas und Velho da Costas blieb die einzige Zusammenarbeit der drei Schriftstellerinnen. Auf ganz unterschiedliche Weise gewannen sie aus der Zusammenarbeit Impulse für ihr individuelles Folgewerk, das sie in verschiedene Richtungen führt. Die Autorinnen knüpfen darin an die in den *Novas Cartas Portuguesas* zum Tragen kommenden, vehementen gesellschaftlichen Forderung aus den 70er Jahren an.[14] In seiner Radikalität und Konsequenz bleibt das Buch einer der wenigen Meilensteine feministischer Literatur in Portugal.

---

[13] Natalia Correia war eine der herausragenden Persönlichkeiten im literarischen Leben Portugals. Sie betrieb zahlreiche literaturwissenschaftliche Studien, setzte sich als politische Abgeordnete aktiv für Frauenrechte ein und befaßte sich in ihrer Lyrik und Prosa intensiv mit frauenspezifischen Inhalten und Tabuthemen.

[14] Zur weiteren Literaturproduktion der drei Autorinnen siehe: Ambrosy 1994.

Literaturverzeichnis

Primärtexte

Maria Teresa Horta, Maria Isabel Barreno, Maria Velho da Costa (1972): *Novas Cartas Portuguesas.* Lisboa, 1. ed.

Dies. (1977): *Neue Portugiesische Briefe.* Frankfurt a. M.

Maria Isabel Barreno (1993): *Os Outros Legítimos Superiores.* Lisboa, 2. ed.

Dies. (1968): *De Noite As Árvores São Negras.* Lisboa.

Maria Teresa Horta (1970): *Ambas as Mãos Sobre o Corpo.* Lisboa.

Dies. (1983): „Minha Senhora de Mim." In: *Poesía Completa.* Lisboa.

Maria Velho da Costa (1969): *Maina Mendes.* Lisboa.

Sekundärliteratur

Ambrosy, Katja (1994): *Die schriftstellerische Weiterentwicklung der sogenannten Três Marias - Weiblichkeitsmuster im Werk von Maria Teresa Horta, Maria Isabel Barreno und Maria Velho da Costa nach den Novas Cartas Portuguesas.* Magisterarbeit, Freiburg.

Pintasilgo, Maria Lurdes de (1993): „Maria Isabel Barreno, Maria Teresa Horta, Maria Velho da Costa, Neue Portugiesische Briefe." In: Elfriede Engelmayer/Renate Hess (Hrsg.): *Die Schwestern der Mariana Alcoforado. Portugiesische Schriftstellerinnen der Gegenwart.* Berlin, S. 16 ff.

Sadlier, Darlene (1989): *The Question of How - Women Writers and New Portuguese Literature.* New York.